

Bibelhauskreis

Begegnungen mit Jesus

Durch die Evangelien

12 Lektionen



Leiterheft



*Jesus ist
unser
Thema!*

**EVANGELIUM
FÜR ALLE**

EVANGELISCHE FREIKIRCHE

Herzlich willkommen

Die beste Nachricht aller Zeiten bleibt: Jesus Christus selbst war auf dieser Erde. Der Sohn Gottes war in Israel unterwegs, an Stätten, die man heute noch besuchen kann. Jesus war Gott zum Anfassen. Wer in das Gesicht Jesu Christi schaute, der sah, wie Gott ist.

Jesus kam, um für unsere Schuld als Menschen zu sterben. Aber Jesus nahm auch teil an unserem Leben. Die Evangelien beschreiben, wie Menschen dem Retter der Welt begegnet sind. Wir treffen auf Menschen, die verzweifelt sind oder von der Sünde festgehalten werden. Menschen, die körperlich leiden oder Menschen, die Jesus dienen wollen.

Aber längst nicht jeder, der Jesus auf dieser Erde getroffen hat, dachte Gutes über den Sohn Gottes. Wir begegnen den Pharisäern, die Jesus leidenschaftlich ablehnten. Auch die, die am Glauben der Leute verdienen wollten, sahen in Jesus keinen Retter, sondern jemanden, der ihr Geschäft bedrohte.

An Jesus scheiden sich also die Geister. Das war damals so, das ist heute so. Doch der Herr der Herren ruft zu allen Zeiten Menschen in seine Nachfolge. Er will, dass auch wir ihm persönlich begegnen.

Da Jesus uns einlädt, von ihm zu lernen (Mt 11,29) wollen wir auch in diesem Heft für Bibelhauskreise genau hinschauen, wie Jesus Menschen begegnet. Wie er auf ihre Lebenssituation eingeht. Wie er ihnen hilft. Auf was Jesus seine Prioritäten setzt und wie er die Menschen herausfordert, die zu ihm kommen.

Nicht nur die Menschen damals hat die persönliche Begegnung mit Jesus verändert. Auch wir werden Veränderung erleben, wenn wir Jesus persönlich begegnen. Vor allem gewinnt die Liebe zu Jesus durch die Begegnung mit ihm an Tiefe. Wer Jesus begegnet und mit ihm im Alltag lebt, wird auch etwas von der Größe widerspiegeln, die Menschen damals im Gesicht des Herrn Jesus entdeckt haben (Lk 10,16).

Unser Gebet als Autoren ist es, dass auch dieses Studienmaterial dazu hilft, von Jesus den Umgang mit Menschen zu lernen. Wir wünschen aber auch jedem, der mit diesem Studienmaterial arbeitet, durch die persönliche Begegnung mit Jesus getröstet und ermutigt zu werden.

Inhalt

LEKTION 1 DER HAUPTMANN VON KAPERNAUM	6
MATTHÄUS 8,5-13	6
LEKTION 2 DIE FRAU AM JAKOBSBRUNNEN	12
JOHANNES 4,4-42	12
LEKTION 3 DIE JÜNGER-KANDIDATEN	15
LUKAS 9,57-62	15
LEKTION 4 DER BESESSENE GERASENER	18
LUKAS 8,26-39	18
LEKTION 5 DIE JÜNGER AUF DEM MEER	22
MATTHÄUS 14,22-33	22
LEKTION 6 DIE BLUTFLÜSSIGE FRAU	25
LUKAS 8,43-48	25
LEKTION 7 DIE PHARISÄER	28
MATTHÄUS 23,1-36	28
LEKTION 8 PETRUS	33
JOHANNES 21,1-23	33
LEKTION 9 DIE JÜNGER JESU	38
MARKUS 9,33-37	38
LEKTION 10 MARTHA UND MARIA	40
LUKAS 10,38-42 JOHANNES 11,1-3; 17-32 JOHANNES 12,1-8	40
LEKTION 11 PILATUS	45
JOHANNES 18,33-19,16	45
LEKTION 12 NIKODEMUS	48
JOHANNES 3,1-21	48
PERSÖNLICHE NOTIZEN	51

Lektion 1 | Der Hauptmann von Kapernaum

Matthäus 8,5-13

Hintergrundinformationen - im Teilnehmerheft enthalten

Das Wort, von dem die Bezeichnung des Hauptmannes abgeleitet wird, ist *hekatón*. Dort steckt das Wort Hektar, Hundert, drin. Dieser, römisch genannte *Zenturio*, war also ein Befehlshaber und Offizier einer römischen Einheit, die zuerst aus hundert, später dann aus ca. 60 - 80 Mann bestand. Das Wort, das hier für Knecht benutzt wird, ist nicht das Wort *doulos* für Sklave, sondern *pais*. Es ist das gleiche Wort, das auch für unmündige Kinder gebraucht wird. Damit wird ausgesagt, dass dieser Knecht ein gutes und inniges Verhältnis zu seinem Herrn hatte. Im Unterschied dazu betont *doulos* (Sklave) eher die Abhängigkeit von einem Herrn.

Hinweis zum Verständnis

Wer kam zu Jesus, als der Knecht des Hauptmanns krank war? Der Hauptmann (Mt 8,5-13), die Juden (Lk 7,4) oder die Freunde (Lk 7,6)? Das scheint ein Widerspruch zu sein. Lukas erwähnt, dass der Hauptmann jüdische Älteste sandte, die sich für ihn bei Jesus einsetzen sollten. Erst nachdem die Ältesten Christus erklärt hatten, wie sehr der Hauptmann seine Aufmerksamkeit verdient hatte, wandte sich Jesus seinen Freunden zu. Er war bereits auf dem Weg zu seinem Haus, als er diese traf und stellvertretend mit ihnen auf der Straße sprach.¹ Ferner müssen wir beachten, dass nach jüdischer Auffassung und jüdischem Recht der Bote wie der Herr gilt. Dass also bei Matthäus der Hauptmann selbst redet und bei Lukas dessen Freunde, ist in jüdischen Augen keinesfalls ein Widerspruch.² Für seine jüdischen Hörer betont Matthäus den Glauben des Mannes. Für seine nichtjüdischen Hörer legte Lukas den Schwerpunkt auf die gute Beziehung zwischen den jüdischen Männern und dem römischen Offizier.

¹ Archer, Gleason Leonard: Schwer zu verstehen?. Bielefeld: CLV, 2005. S. 413

² Maier, Gerhard: Das Matthäus-Evangelium, Bd. 1. Holzgerlingen: SCM Hänssler, 2000. S. 259

Fragen zur Lektion

1. Was ist die Hauptaussage des Textes?

- Die Aussage eines heidnischen Hauptmanns offenbart dessen bedingungsloses Vertrauen in die Allmacht Jesu Christ. Im Vergleich dazu findet Jesus so ein Vertrauen unter seinem eigenen jüdischen Volk nicht.
- Bedingungsloses Vertrauen hat zeitliche und ewige Folgen: Der Knecht wird gesund und im Reich der Himmel mit Abraham, Jakob und Isaak Gemeinschaft haben. Unglaube hat auch Folgen: Die Ewigkeit in der Gottesferne verbringend.

2. Welche Aussagen in den einzelnen Versen machen den Glauben des Hauptmanns deutlich?

- Der Hauptmann nahm Kontakt mit Jesus auf (5).
- Der Hauptmann formulierte seine Bitte, seine Not, in der die Absicht lag, Jesus um Heilung seines Knechtes zu bitten (6).
- Der Hauptmann demütigt sich unter einem "Juden". Vielleicht war es für ihn überraschend, dass Jesus bereit war, in sein Haus zu kommen, weil Juden ein Hausbesuch bei einem Heiden für unrein hielten. Der Hauptmann war bereit, die Ablehnung der Juden zu riskieren, um seinem Knecht Hilfe zuteilwerden zu lassen (8).
- *..., sondern sprich nur ein Wort (8)*. Er vertraute, dass die Macht Jesu nicht an seine Anwesenheit, an einen bestimmten Ort gebunden war. Er vertraute, dass das, was Jesus aussprach, auch geschehen würde; genauso, wie er seinen Knechten vertraute, dass sie das taten, was er ihnen sagte, wenn er zu ihnen sprach.
- Damit brachte der Hauptmann zum Ausdruck, dass Jesus kein Schwindler war, sondern wirklich göttliche Macht hatte. Jesus würde ihn nicht anlügen. Wenn Jesus heilen konnte in Anwesenheit seiner Person, wie bei vorhergehenden Wundern, dann auch in Abwesenheit seiner Person.

- Der Hauptmann übertrug seinen Umgang als Befehlshaber mit den Knechten, auf den Umgang Jesu als himmlischer Befehlshaber mit der Krankheit seines Knechtes. Ein Wort genügt.
- Der Hauptmann glaubte nicht blind. Er wusste wahrscheinlich von anderen Wundern, die Jesus schon getan hatte. Er verband dieses Wissen, diese Fakten mit seinem Leben. Er wusste, Jesus kann auch mir helfen, ich muss ihm vertrauen.
- Auch wir wissen aus dem Leben anderer, dass Jesus in dem Maße handelt, wie ich ihm vertraue. Im Gegensatz zu dem Hauptmann ist es für uns viel schwieriger, Jesus in unserem Alltag ein so großes Vertrauen entgegenzubringen.



An was kann das liegen, dass es bei uns so ist? Nehmt Euch Zeit, um darüber nachzudenken. Jedoch sollte der Fokus nicht auf dem stehen bleiben, was uns hindert, sondern was uns Mut machen kann, stärker zu vertrauen.

- Der Hauptmann hätte viele Hindernisse zwischen sich und Jesus treten lassen können: Stolz, Zweifel, Geld, Sprache, Distanz, Zeit, Unabhängigkeit, Macht oder Nationalität. Aber das tat er nicht. Wenn er sich von solchen Blockaden nicht hindern ließ, zu Jesus zu kommen, brauchen wir es auch nicht.

3. Was lernen wir in diesem Abschnitt über Jesus? Was wird über seine Person deutlich?

- Er ist das Wort (*Joh 1,14*). Er kann durch das Reden von Worten Situationen verändern.
- Er ist verwundert (*10*). Man kann Jesus mit großem Glauben überraschen. Es kommt nur zweimal vor, dass Jesus sich über etwas wundert. Einmal hier; das zweite Mal wundert er sich über den Unglauben der Juden (*Mk 6,6*).
- Jesus ist bereit, sofort mitzugehen, um den Knecht zu heilen. Noch bevor der Hauptmann explizit darum bittet. Jesus ist also bereit zu helfen (*7*)
- Jesus unterscheidet hier interessanterweise nicht die Volkszugehörigkeit. Bei einer ähnlichen Situation sagte er: *Ich bin nur gesandt zu den Schafen Israels (Mt 15,24)*. Hier war das für ihn kein Grund.